

# Stabilität und Wandel: Versicherer in Zeiten von Corona

Die Einschränkungen in der Wirtschaft und im gesellschaftlichen Leben zur Eindämmung der Corona-Pandemie werden in Deutschland langsam gelockert. Die Pandemie ist jedoch keineswegs überwunden. Die Auswirkungen und Herausforderungen der Coronakrise für Wirtschaft und Gesellschaft treten zunehmend zu Tage. Auch für die Versicherungswirtschaft haben sich Rahmenbedingungen zum Teil tiefgreifend gewandelt. Was bedeutet das für die Branche – kurzfristig, aber auch mittel- und längerfristig?

- Die deutschen Versicherer sind bisher vergleichsweise gut durch die Coronakrise gekommen und erweisen sich als Stabilitätsfaktor.
- Eine Sonderumfrage im Rahmen des **ifo Konjunkturtest Versicherungswirtschaft** zeigt jedoch signifikante **Belastungen auch für die Versicherer**. Vor allem das Neugeschäft und die Kapitalanlage sind betroffen.
- Perspektivisch bietet die Coronakrise für die Versicherer auch **Chancen**. Dazu gehören u. a. eine **beschleunigte Digitalisierung** und eine **höhere Sensibilität für Risikoprävention und -absicherung**.
- Die Pandemie hat **Absicherungslücken** zu Tage treten lassen. Für zukünftige Pandemiefälle könnten hier **Modelle in Partnerschaft** zwischen Staat, Versicherungswirtschaft und Kapitalmarkt eruiert werden.

### Versicherer auch in der Krise leistungsfähig...

Nachdem die erste Welle der Corona-Pandemie in Deutschland abgeklungen ist, zeigt sich, dass die Versicherer bisher vergleichsweise gut durch die Coronakrise gekommen sind. Der Geschäftsbetrieb konnte dank sicherer Netzwerke und hoher Remotefähigkeit der IT durchgehend fast reibungslos weiterlaufen. Ferner konnte durch den vermehrten Einsatz digitaler Beratungstools in Zeiten der Pandemie eine direkte Kundenansprache gewährleistet werden. Die Nachfrage nach Versicherungsschutz ist zudem nur begrenzt konjunkturabhängig. Und gerade in Krisenzeiten ist die Risikowahrnehmung der Kunden hoch, und Versicherungsprodukte gelten als sicherer Hafen.

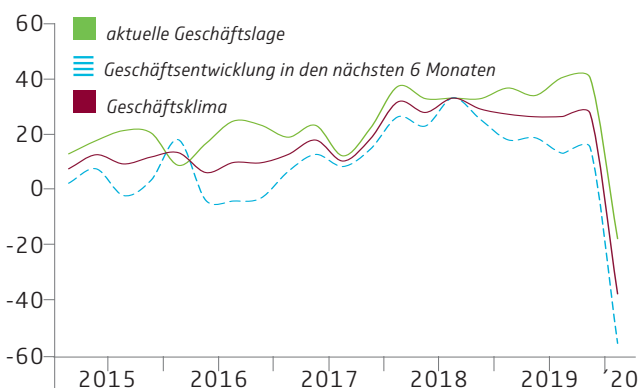
Für ihre Kunden bieten die Versicherer in der Krise vielfältige Unterstützung an. Zu nennen sind hier insbesondere freiwillige Beitragsstundungen oder Policendarlehen bei vorübergehenden Liquiditätsengpässen sowie Tarifumstellungen und Anpassungen an veränderte Risiken wie z. B. eine geringere Fahrleistung in der Kfz-Versicherung. Andere Beispiele sind Erleichterungen in der Schadenabwicklung oder Erweiterungen im Versicherungsschutz etwa für IT-Geräte im Homeoffice oder zu Hause betreute Kinder, die einige Versicherer kostenlos gewähren.

### ...Stimmung ist jedoch stark eingetrübt

Nichtsdestotrotz stellen die Folgen der Corona-Pandemie die Versicherer in vielen Geschäftsbereichen vor große Herausforderungen: Eine merklich eingetrübte wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, sinkende Arbeitsplatzsicherheit, zunehmende Kurzarbeit und steigende Unternehmensinsolvenzen wirken sich dämpfend auf die Versicherungsnachfrage aus. Hinzu kommt,

### Stimmungseinbruch in den Versicherungsunternehmen

Abbildung 1 · Ifo Konjunkturtest Versicherungswirtschaft (saisonbereinigte Salden)



Quelle: ifo Institut München, eigene Berechnungen

dass private Haushalte in akuten Krisensituationen ihre Entscheidungen über langfristige Vorsorge und Absicherungen erst einmal zeitlich aufschieben und kurzfristige Krisenvorkehrungen priorisieren. Neue Risiken haben sich zudem im Finanzmarktumfeld ergeben. So sind die Risikoprämien, die Investoren in Assetklassen wie Aktien oder Unternehmensanleihen vereinnahmen können, im Zuge der umfangreichen fiskalischen und geldpolitischen Hilfsmaßnahmen deutlich gefallen. Sie passen damit kaum zum äußerst angespannten realwirtschaftlichen Umfeld. Darüber hinaus ist die Aussicht auf eine Zinswende noch einmal weiter in die Ferne gerückt.<sup>1</sup>

Die Stimmung in den Versicherungsunternehmen ist daher in der Anfang Mai erhobenen Umfrage des ifo Konjunkturtest Versicherungswirtschaft auf ein historisch niedriges Niveau gefallen (s. *Abbildung 1*), wobei deutliche Verluste sowohl in der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage als auch bei den Erwartungen zu verzeichnen waren. Allerdings zeigen sich Unterschiede zwischen den Hauptsparten: Die Lebensversicherer bewerten die aktuelle Geschäftslage im ersten Quartal 2020, in dem ja lediglich erste Ausläufer der Corona-Pandemie zu spüren waren, noch vergleichsweise gut. Mit Blick auf den weiteren Jahresverlauf zeigen sich die Lebensversicherer hingegen pessimistischer als die privaten Kranken- sowie die Schaden- und Unfallversicherer. Dieser Befund ist wenig überraschend, denn das Lebensversicherungsgeschäft war bis in das erste Quartal d. J. von deutlichen Steigerungsraten im Einmalbeitragsgeschäft geprägt. Das durch Konjunkturreinbruch und Kurzarbeit sinkende Einkommen der privaten Haushalte dürfte die Nachfrage im Einmalbeitragsgeschäft über die nächsten Monate deutlich dämpfen. So könnten die Beitragseinnahmen in der Versicherungswirtschaft nach Schätzung des Verbandes im Krisenjahr 2020 um rund zwei Prozent zurückgehen. Im kommenden Jahr ist jedoch mit einer leichten Erholung im Versicherungsgeschäft zu rechnen.

### Kapitalanlage und Neugeschäft am stärksten betroffen

Doch welche Bereiche des Versicherungsgeschäfts sind in Bezug auf die aktuelle Geschäftslage und die Geschäftserwartungen für das laufende Jahr von der aktuellen Pandemie besonders betroffen? In einer Sondererhebung im Rahmen des ifo Konjunkturtest Versicherungswirtschaft wurde diese Frage näher beleuchtet. Betrachtet wurden die Kapitalanlage, das Bestands-

<sup>1</sup> Die Herausforderungen der Versicherer in der aktuellen Krise haben wir bereits in der letzten Ausgabe von „[Makro und Märkte kompakt](#)“ Nr. 34 diskutiert.

geschäft, das Neugeschäft und die Leistungsentwicklung. Die Ergebnisse für die Versicherungswirtschaft insgesamt sind in *Abbildung 2* dargestellt. Demnach hat die Corona-Pandemie den stärksten negativen Effekt im Bereich der Kapitalanlage und im Neugeschäft. Im Bestandsgeschäft werden negative Impulse vorwiegend in den nächsten sechs Monaten erwartet. Sowohl negative als auch geringfügig positive Effekte werden für die Leistungsentwicklung gesehen.

Für die schlechte Beurteilung der aktuellen Lage machen zwei Drittel der Unternehmen negative bzw. deutlich negative Impulse aus der Kapitalanlage (mit)verantwortlich. Und rund 8 von 10 Unternehmen erwarten, dass dies auch perspektivisch so bleiben wird. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll den Druck, der sich aus den Kapitalmärkten für die Neuanlage der Versicherer ergibt. In Deutschland notiert nahezu die gesamte Zinsstrukturkurve des Bundes im negativen Bereich, in realer Rechnung sogar im deutlich negativen Bereich. Finanzielle Verluste sind für buy-and-hold Investoren also ein sicheres Ereignis. Und da die Renditen des Bundes richtungsweisend für alternative Anlagen im festverzinslichen Bereich sind und Risikoprämien aufgrund der expansiven Positionierung insbesondere der Geldpolitik extrem komprimiert sind, finden sich so gut wie keine rentierlichen Alternativen mehr. Dies war nach der Großen Finanzkrise anders, denn damals waren die Zinsaufschläge z. B. auf Unternehmensanleihen deutlich gestiegen. Gerade bei den höherwertigen Anleihen im Investmentgrade-Bereich hatten sich damit interessante Rendite-Risikoprofile ergeben. Aber auch Aktien reflektieren derzeit kaum die hohen Risiken, die

nach wie vor auf der Realwirtschaft lasten. Im Gegenteil, in vielen Regionen und Marktsegmenten wurden im Zuge des allgemeinen Anlagenotstands die Niveaus der Vor-Corona-Zeit bereits wieder übertroffen.

Das durch Heimarbeit und Kontaktbeschränkungen temporär gesunkene Verkehrsaufkommen sorgt für eine Reduktion der Unfallzahlen und einen rückläufigen Schadenaufwand in der Kraftfahrtversicherung. Daher sieht ein Teil der befragten Kompositversicherer mit Bezug auf die Leistungsentwicklung entlastende Effekte, die von der Pandemie ausgehen. Allerdings zeichnet sich in den letzten Wochen ab, dass viele Verkehrsteilnehmer öffentliche Verkehrsmittel eher meiden und stattdessen stärker auf den privaten Pkw zurückgreifen. So erwarten zahlreiche Versicherer in den kommenden Monaten Leistungssteigerungen.

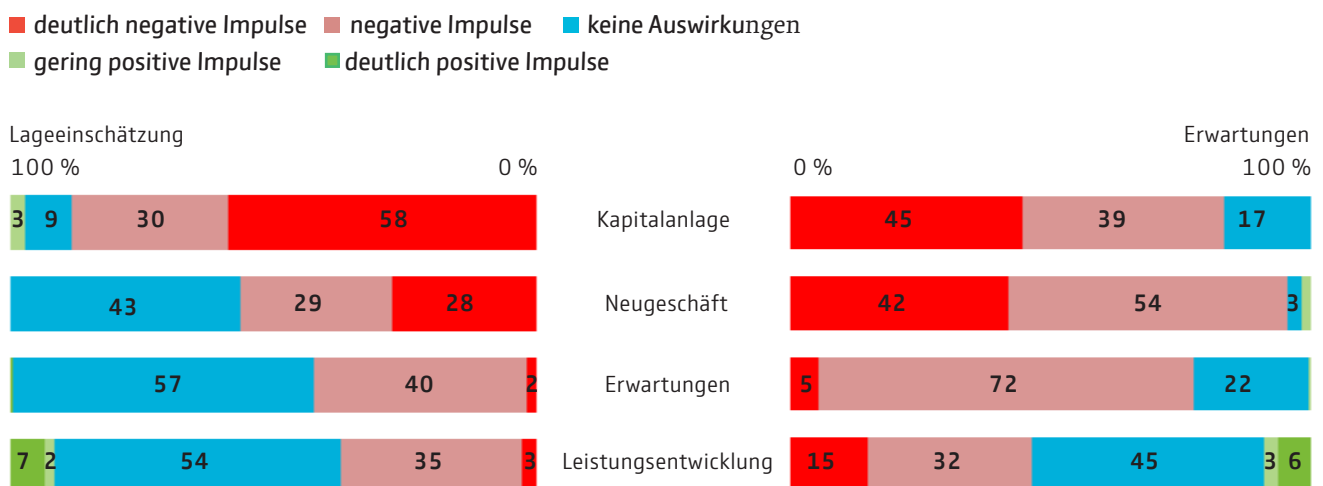
### Versicherer als Stabilitätsfaktor, aber Grenzen privater Versicherbarkeit

Mit ihrem langfristig ausgerichteten Geschäftsmodell, der weitgehend stabilen Versicherungsnachfrage und der Möglichkeit eines dezentralen Geschäftsbetriebs wirkt die Versicherungswirtschaft als Stabilitätsfaktor für Gesamtwirtschaft und Finanzsystem. Positiv kommen hier auch die strukturellen Reformen der letzten Jahre zum Tragen, von der Etablierung des sehr effektiven Aufsichtssystems Solvency II und Verbesserungen im Risikomanagement über die fortschreitende Digitalisierung des Geschäftsbetriebs bis hin zu innovativen Produkten, die ein flexibleres Reagieren auf neue Umstände ermöglichen.

Die Branche hat damit erneut ihre Stabilität und

## Verhaltene Einschätzungen im Lichte der Pandemie

Abbildung 2 · Frage nach den Auswirkungen der Pandemie auf die Geschäftslage / Geschäftserwartungen in Bezug auf ausgewählte Geschäftsbereiche



Quelle: ifo Institut München, eigene Berechnungen

Leistungsfähigkeit demonstriert. Gleichzeitig ist in der Corona-Pandemie aber auch sehr sichtbar geworden, dass es Risiken gibt, die nicht oder nur begrenzt privatwirtschaftlich versichert werden können. Zwar sind viele Pandemierisiken durch private Versicherungsverträge gedeckt, z. B. Todesfälle durch Covid-19 in der Risikolebens- oder Sterbegeldversicherung. Die gewaltigen wirtschaftlichen Verwerfungen durch die Pandemiebekämpfung können jedoch nur zu einem geringen Teil über privatwirtschaftlichen Risikotransfer aufgefangen werden. Grundlegende Voraussetzungen der privaten Versicherbarkeit sind hier nicht gegeben – insbesondere die Möglichkeit eines Risikoausgleichs in der Gruppe oder über Rückversicherungsmärkte sowie eine Größe des potenziellen Schadens, die die Risikotragfähigkeit der privaten Versicherungsmärkte um Größenordnungen übersteigt.

Betroffen ist hier zunächst die Kreditversicherung. Die tiefe Wirtschaftskrise führt zu erheblichen Verschlechterungen der Kreditwürdigkeit sehr vieler Unternehmen gleichzeitig, mit schweren potenziellen Auswirkungen auf die Aufrechterhaltung von Lieferantenkrediten und damit den Warenaustausch. Darüber hinaus wird die Einschätzung der Bonität von Unternehmen durch die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht erheblich erschwert. Die logische Folge wären massive Limitreduzierungen durch die Kreditversicherer gewesen. In Deutschland ist es jedoch in kürzester Zeit gelungen, eine temporäre Partnerschaft zwischen Staat und privater Versicherungswirtschaft zu implementieren, die es den Versicherern ermöglicht, ihren Kunden weiterhin Kreditlimits im bisherigen Umfang zur Verfügung zu stellen. Sehr hilfreich für die schnelle Lösung war dabei sicher, dass es im Bereich der Kreditversicherung bereits Erfahrung mit öffentlich-privaten Partnerschaften gab und die Versicherbarkeitsprobleme in großen Wirtschaftskrisen weithin bekannt sind. Der vereinbarte „Schutzschirm“ zugunsten kreditversicherter Unternehmen ist von Wirtschaft und Politik gleichermaßen begrüßt worden und dient auch anderen europäischen Staaten als „Modell“.

Mit der Corona-Pandemie sind jedoch im Unternehmenssektor auch Absicherungslücken sichtbar geworden. Prominentestes Beispiel ist die sogenannte Betriebsschließungsversicherung. Sie tritt üblicherweise ein, wenn ein Krankheitsausbruch bzw. Krankheitserreger im Betrieb selbst auftreten und hierdurch eine Schließung oder Desinfektion auf Basis einer behördlichen Einzelverfügung erfolgt. Schließungen im Wege generalpräventiver Maßnahmen der staatlichen Pandemiebekämpfung sind üblicherweise nicht versichert. Zwar leisten viele Versicherer auch in diesem Fall auf freiwilli-

ger Basis einen gewissen Teil der im Vertrag vorgesehenen Entschädigungsleistungen. Gleichwohl wird deutlich, dass die Absicherung zukünftiger Pandemien ohne Partnerschaftsmodelle zwischen Staat und privater Versicherungswirtschaft nicht darstellbar sein wird.<sup>2</sup>

### Corona-Krise bietet auch Chancen

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Coronakrise über die kurzfristigen Wirkungen hinaus auch die nächsten Jahre tiefgreifend prägen könnte. Für die Versicherungswirtschaft ist dies einerseits mit neuen Herausforderungen verbunden. Andererseits könnten die Versicherer aber auch von den Erfahrungen der Krise profitieren und neue Wachstumspotenziale erschließen.

Eindeutig negativ schlagen sich die durch die Wirtschaftskrise kurzfristig deutlich verschlechterten Geschäftsaussichten und Ertragschancen der Versicherer nieder. Mittelfristig beschleunigt die Krise den Strukturwandel in der Wirtschaft und wird voraussichtlich auch dauerhafte Konsum- und Verhaltensänderungen nach sich ziehen. Versicherer stehen damit vor der Herausforderung, in einer Situation hoher Unsicherheit ihre Strategien, Produkte und Kapitalanlagen entsprechend anzupassen.

Nachhaltig positive Effekte könnte die Beschleunigung der digitalen Transformation mit sich bringen. Die Menschen haben sich daran gewöhnt, verstärkt Geschäfte über das Internet zu tätigen oder online zu kommunizieren – auch mit ihrem Versicherer oder Versicherungsvermittler. Dies hat die digitale Kompetenz gestärkt und dürfte Ängste bzw. Vorurteile genommen haben. Wenn damit eine größere Offenheit gegenüber neuen Technologien und Produktinnovationen verbunden ist, würde dies gerade im Versicherungsbereich große Chancen bieten, von einer erhöhten Versicherbarkeit durch bessere Möglichkeiten der Risikobewertung über maßgeschneiderte Produkte und mehr Service für die Kunden bis hin zu mehr Unterstützung bei der Schadenprävention. Die Post-Corona-Zeit könnte auch durch ein höheres Bewusstsein für die Notwendigkeit von Risikoprävention und -absicherung gekennzeichnet sein, verbunden mit der Schließung von Lücken etwa im Naturgefahrenschutz.

Neben den Anstrengungen und der Innovationskraft der Versicherer kommt es für die weitere Entwicklung entscheidend auch auf staatliches Handeln an. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die wirtschaftspo-

<sup>2</sup> Zu möglichen Partnerschaftsmodellen hat der GDV bereits erste Vorschläge unterbreitet (vgl. [Diskussionspapier zur Unterstützung der Wirtschaft hinsichtlich der finanziellen Folgen eines zukünftigen Pandemie-Ereignisses vom Juni 2020](#)).

litischen Maßnahmen zur Überwindung der Krise und der Sicherung von Wachstumspotenzialen als auch im Hinblick auf einen geeigneten staatlichen Ordnungsrahmen für die digitale Wirtschaft und das digitale Finanzsystem. Wichtige Stichworte sind dabei die staatliche Unterstützung der digitalen Transformation und des Übergangs auf eine nachhaltigere Wirtschaft sowie die Vermeidung von Überregulierung, etwa im Hinblick auf neue Technologien.

### Neujustierung der Aufgabenteilung Staat – privat

Sowohl im Rahmen des gesellschaftlichen Risikomanagements als auch bei der Finanzierung von Zukunftsinvestitionen kommt es darauf an, dass Staat und Privatwirtschaft gut zusammenwirken und damit sowohl die Stärken staatlichen Handelns (z. B. erweiterte Möglichkeiten des Risikoausgleichs) als auch der marktwirtschaftlichen Koordination (effiziente Allokation, Auslese im Wettbewerb) bestmöglich genutzt werden. Für die Post-Corona-Zeit bietet es sich an, hier nachzujustieren.

In der Corona-Pandemie haben die nationalen und europäischen Institutionen ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll bewiesen. Die gewaltigen Kreditaufnahmen bringen jedoch für die Zukunft große Herausforderungen für die öffentlichen Haushalte mit sich. Hinzu kommen die Belastungen durch den fortschreitenden demografischen Wandel für die sozialen Sicherungssysteme. Zur Entlastung bietet es sich an, der privaten Versicherungswirtschaft in Zukunft eine größere Rolle für die Absicherung der privaten Haushalte zu übertragen. Umgekehrt sollte für zukünftige Pandemien ein Partner-

schaftsmodell zwischen Staat, privater Versicherungswirtschaft und Kapitalmarkt geprüft werden. Beispielsweise könnte der Staat als „Insurer of last resort“ fungieren und damit Pandemierisiken zu einem gewissen Teil versicherbar machen. Ferner wird der Risikoprävention und Risikominderung im Bereich Pandemie künftig eine deutlich stärkere Rolle zukommen müssen. Hier können Partnerschaften und Initiativen bei anderen globalen Risiken – wie etwa dem Klimawandel – Vorbild sein. Staat und private Akteure könnten somit auch im Umgang mit dem Pandemierisiko in smarten Partnerschaftsmodellen zusammenarbeiten.

Partnerschaften zwischen Staat und Privatwirtschaft haben zudem auch großes Potenzial zur Finanzierung der erheblichen Investitionsanforderungen etwa im Zuge des Klimawandels und der digitalen Transformation. Versicherer mit ihrer Langfristorientierung sind der ideale Partner für die Finanzierung von nachhaltiger Infrastruktur. Sollen die Pariser Klimaziele erreicht werden, sind Investitionen in erheblichem Umfang erforderlich. Für die EU rechnet die Kommission für die kommenden zehn Jahre mit einem Investitionsbedarf in Höhe von 1 Bill. Euro. Diese Summe übersteigt gerade jetzt, wo sehr viele öffentliche Gelder in Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise fließen, die finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand. In den letzten Jahren sind die Investitionen der deutschen Versicherer in Infrastruktur und Erneuerbare Energien bereits sehr deutlich gestiegen. Bei geeigneten Rahmenbedingungen könnte die Allokation in diese Assetklasse weiter ausgebaut werden.

## Impressum

### Herausgeber

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.  
Wilhelmstraße 43/43 G, 10117 Berlin  
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin  
Tel. 030 2020-5000, Fax 030 2020-6000  
www.gdv.de, berlin@gdv.de

### Verantwortlich:

Dr. Klaus Wiener,  
Mitglied der Geschäftsführung, Chefvolkswirt  
Tel. 030 2020-5800  
E-Mail: k.wiener@gdv.de

### Publikationsassistentz:

Ursula Küpper

### Redaktionsschluss:

07.07.2020

### Disclaimer:

Die Inhalte wurden mit der erforderlichen Sorgfalt erstellt. Gleichwohl besteht keine Gewährleistung auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Angemessenheit der darin enthaltenen Angaben oder Einschätzungen.

### Autoren:

Dr. Klaus Wiener  
Dr. Martin Altemeyer-Bartscher  
Jakob Hohenstein  
Dr. Anja Theis

### Bildnachweis:

Adobe Stock

### Alle Ausgaben ...

auf GDV.DE

